

## → 15. ESOTERIK UND ALTERNATIVE SPIRITUALITÄT: FORMEN NICHTORGANISIERTER RELIGIOSITÄT IN DER SCHWEIZ

STEFAN RADEMACHER

### 1. EINLEITUNG

Unüberschaubar sind die Angebote in den Bereichen Esoterik, alternative Lebenshilfe und Spiritualität: Astro-Kolumnen und Kleinanzeigen für Kartenleger, Medien und Handleser in jeder Zeitung; Geheimrituale der Templer; Charakterberatungen, die sich auf »Karma« berufen; Heilmethoden nach den Prinzipien »Chakren & Aura«, »Tachyonen« oder »Yin & Yang«; Buchläden namens »Atlantis«, »Mondlicht« oder »Dharma« voll mystischer Weisheit aus dem Advaita-Vedanta, von Meister Eckhart und den Hopi; Schamanische Schwitzhütten; Feng Shui; mythische Kraftorte; Bach-Blüten; Transrationale Spiritualität; UFOs im Mystery-Park ... Alle Geheimnisse der Welt stehen Interessierten offen, gleich neben exotischer Ästhetik und Erfolg versprechenden Wahrheiten. Überirdische Weisheit, Unterhaltung, Stärkungsmittel fürs Selbstbewusstsein? Ist es möglich, derart Verschiedenes als zusammengehörig zu betrachten?

Das Kapitel wird diese Religiosität in vier Gliederungsteilen untersuchen. Zuerst nimmt Teil 2 anhand von charakteristischen esoterischen Vorstellungen eine Eingrenzung des Phänomens vor und stellt inhaltlich ähnliche Begriffe wie Okkultismus und Spiritualität vor. Teil 3 gibt vage den Grössenumfang für die Schweiz an, wobei konkrete Zahlen seriös nicht zu erbringen sind. Teil 4 skizziert die Anfänge der esoterischen Kultur in der Schweiz und geht auf die wichtigsten Verbreitungsmedien esoterischer Ideen und Praktiken ein. Der abschliessende Teil 5 fragt nach den Risiken und Chancen der Esoterik und stellt thesenhaft Überlegungen zum Wandel von Religion hin zur Esoterik an.

Das Kapitel wird über weite Passagen nicht ausdrücklich und ausschliesslich von der Schweiz sprechen, da das Phänomen Esoterik als eine Art »unsichtbare Religion«, so der Soziologe Thomas Luckmann, erst einmal begrifflich gefasst werden muss. Auch zeigen sich ähnliche Entwicklungen in vielen Teilen der westlichen Welt – die Schweiz ist hier kein Sonderfall.

## 2. WORUM GEHT ES EIGENTLICH? DEFINITIONSVERSUCHE

### 2.1 Charakteristika esoterischer Vorstellungen

Eine esoterische Sichtweise setzt eine verborgene Innenseite aller Dinge, einen wahren Wesenskern jenseits des rational Erfassbaren voraus. Oft ist auch von »höherer Realität« die Rede. Wegen der alternativen Weltsicht definiert der Geistesgeschichtler Antoine Faivre Esoterik als Denkform. Sie steht in Spannung zu den traditionellen Religionen und den Wissenschaften und beansprucht, von beiden das Beste zu vertreten bzw. beide durch »höheres Wissen« zu vereinen. Esoterikerinnen und Esoteriker behaupten, die meisten Menschen hätten ein irgendwie verschüttetes, geschädigtes oder falsch entwickeltes Selbst, und die heutige Gesellschaft, deren Problem darin bestehe, materialistisch zu sein, setze alles daran, eine Selbstgewährwerdung zu vermeiden.

Esoterik verfügt nach dem Soziologen Olav Hammer über drei Wege, eigene Inhalte zu begründen: Erstens behauptet sie, sich auf eine Tradition alter »Geheimer Weisheit« zu stützen, deren Spuren z.B. auch bei so genannten Naturvölkern noch zu finden seien; zweitens hat sie eine eigene Auffassung von Wissenschaft: Esoterik will Wissen sein, nicht Glauben. Und drittens wird – in jüngerer Zeit verstärkt – die eigene Erfahrung betont, d.h. individuelle Intuitionen, Erlebnisse und Emotionen gelten als Wissensquellen und zugleich als Wahrheitsbeweise.

#### *Grundideen der Esoterik*

Esoterisches tritt zwar unter vielen Namen auf, doch lassen sich Grundideen identifizieren:

- Das esoterische Weltbild ist holistisch, d.h. ganzheitlich: Alles ist eins, alles ist mit allem verbunden – wie oben, so unten. Dadurch können kosmische Kräfte (»Energie«, »Liebe«, »Harmonie«) wahrgenommen werden und ein Sich-Einfühlen in die Natur und die allumfassende Wahrheit wird möglich. So ist Zukunftsschau möglich und dort knüpfen magische Vorstellungen an. Magie behauptet – nicht unbedingt kausale, sondern eher analog vorgestellte – wirkmächtige und beherrschbare Beziehungen zwischen Dingen (z.B. einem Organ und einem Edelstein) oder einer Sache und einem Symbol (z.B. Liebesglück und Sternkonstellation).
- Im Holismus gibt es auch keine wirkliche Trennung zwischen Geist und Materie, das Geistige gilt aber als mächtiger. Durch »positives Denken« kann alles erreicht werden. Krankheitsursa-

chen liegen oft sogar einzig im psychisch-seelischen Bereich. Mitunter gilt alles Materielle – in einem gnostischen Sinne – als schlecht oder überhaupt nicht real.

- Wird Holismus stärker religiös aufgeladen, wird er zum Pantheismus: Alles ist göttlich bzw. das (unpersönliche) Göttliche ist in allem.
- Besteht auch kein personales Gottesbild, so ist die Transzendenz, d.h. die übernatürliche Welt, dennoch bevölkert: »Lichtwesen«, »Aufgestiegene Meister«, Ausserirdische werden per »Channeling« kontaktiert. Momentan boomen Engel als das hilfreiche, unbedingt Gute, es sind allerdings »Gott-lose« Engel.
- Auch die Reinkarnations- und Karma-Lehre, erfolgreich aus religiösen Traditionen Indiens importiert, fusst auf holistischer Kosmologie. Danach wirkt jede Tat auf den Täter zurück, indem er bzw. sie im nächsten Leben im Positiven wie im Negativen ernten wird, was er/sie jetzt sät. Glück und Leid gelten so als selbst verursacht. Es ist eine Kausal-Ethik, die das Individuum allein verantwortlich macht – scheinbar naturgesetzlich und ohne urteilenden Gott.
- Eine Zeitenwende, das »Wassermannzeitalter« sei nahe. Ein grosses Erwachen stehe, astrologisch erkennbar, bevor. Das kann apokalyptisch werden (»Polsprung«, »Schwingungserhöhung«), auf jeden Fall ist es mit einer Kritik an der Gegenwart verbunden. Im New Age war die Rede vom »Paradigmenwechsel«, von einem allgemeinen Umdenken und »evolutionärer Transformation«.
- Esoteriker berufen sich oft auf traditionelle Religionen, positiv sehen sie aber nur deren mystische Traditionen. Nur sie seien »wahre Religiosität«, wobei viele esoterische Praktiken heute im Unterschied zur traditionellen Mystik keine Selbstaufgabe im Göttlichen anstreben, sondern mystische Transzendenzerlebnisse gerade zur Sicherung und Stärkung des Selbst dienen sollen.
- Das vielleicht wichtigste Merkmal moderner Esoterik ist die Spiritualisierung bzw. Sakralisierung des Selbst. »Sich selbst verwirklichen« wird in vielen Therapien und Methoden als Akt der Heiligung betrachtet (»den Gott/die Göttin in sich erwecken«), Ähnliches gilt für die angestrebte Versöhnung mit dem kosmischen Sein im Hier & Jetzt.

Die unter Esoterik zusammengefassten Phänomene erfüllen religiöse Leistungen: Bewältigung der Furcht vor dem Tod; Stiftung von Sinn, Werten und Welterklärungen sowie die Verringerung von Komplexität.

Esoterik hilft, mit den Unwägbarkeiten des Lebens fertig zu werden und manches mehr. Durch die Karma-Lehre können auch sehr individualistische Esoterik-Varianten die ethisch-moralische Regulierungsfunktion von Religion erfüllen. Esoterisches Denken beruft sich für diese Leistungen – ebenso wie traditionelle Religionen – auf transzendentes Wissen und überirdische Kräfte.

Charakteristisch ist, dass heute im esoterischen Bereich jedermann Ideen individuell mischen kann. Einen Kanon, eine Ideen-Hierarchie oder eine Institution oder Organisation, die auf Ordnung pochen könnte, gibt es nicht. Der oder die Einzelne ist zu nichts verpflichtet. Esoterik ist »Patchwork-Religiosität«, wobei beachtet werden muss, dass dies zwar aus der Aussenperspektive so wirkt – sowohl im Blick auf Esoterik als Ganzes wie auch auf individuelle Ideen-Konstrukte –, nicht jedoch aus der Perspektive des oder der Einzelnen! Für ihn/sie ist sein/ihr Weltbild ein rundes, passendes. Esoteriker sehen sich als Suchende auf einem evolutionären Erkenntnisweg, so dass die eigene religiöse Unvollendetheit kein Problem darstellt. Damit läuft für sie die Kritik, Esoterik sei beliebig und in vielen Behauptungen nicht stimmig, ins Leere.

## 2.2 »Esoterik« und »Okkultismus« als Sammelbegriffe

Das Adjektiv »esoterisch« stammt vom griechischen *eso*, »innen«, ab. In der Antike wurde ein Wissen nur für Eingeweihte so genannt. Es ging nicht unbedingt um Religion, sondern um eine Pflicht zu schweigen. In der Renaissance und der Frühen Neuzeit erblühten bei einigen Gebildeten esoterische bzw. »Hermetische Wissenschaften« wie Magie, Astrologie und Alchimie, dazu naturphilosophische Spekulationen, Tarot und Kabbalah. Sie blieben Randtraditionen abendländischen Denkens, denn sie standen in Opposition zu den Theologien der Kirchen. Zugleich wirkte esoterisches Denken befruchtend auf die entstehende Wissenschaft, allerdings sollten beide später getrennte Wege gehen.

Im 19. Jahrhundert wurde Esoterisches geradezu Mode; Anhänger erfanden das Substantiv »Esoterik« als Sammel- und Genrebegriff für Übernatürliches und Geheimnisvolles. Die Begriffe »okkult/Okkultismus«, vom lateinischen *occultus*, »verborgen«, verwendeten Anhänger, ebenso wie Beobachter, lange Zeit gleichbedeutend.

Heute wird Esoterik oft als Denkweise, Lehrgebäude und Vorstellungswelt verstanden, im Unterschied zum Okkultismus als praktischem, »magischem« Vorgehen zur Handhabung geheimer Kräfte. Sachlich besteht kein Grund für diese Trennung, weil es keine Idee gibt, die sich nicht auch in Aktionen äussert, und keine Handlung, der nicht eine Idee zugrunde liegt.

Allerdings ist das Wort Okkultismus schlecht beleumdet, weshalb hier der Name Esoterik benutzt wird.

### 2.3 Kann die moderne Esoterik als »Spiritualität« bezeichnet werden?

Im englischen Sprachraum ist *spirituality* oft die wissenschaftliche Kategorie für moderne Esoterik, im deutschen jedoch nicht. Spiritualität bezeichnet eine Form der individuellen Religiosität, das direkte Verhältnis des Einzelnen zu einer transzendenten Macht wie Gott oder dem Kosmos und seinen Gesetzen oder auch zu besonderen inneren Potenzialen und Kräften. Wer sich spirituell nennt, bezieht sich positiv auf religiöse Wirklichkeitsdeutungen, vernachlässigt aber religiöse Institutionen. Die persönliche Erfahrung ist zentral und leitend.

All das ist im Bereich der Esoterik oft zu finden, viele Lehrer und Praktizierende nennen sich spirituell. Die Themenfelder Esoterik und Spiritualität überlappen sich. Doch Spiritualität gibt es in allen religiösen Traditionen. Mit der Bezeichnung »alternative Spiritualität« versuchen Wissenschaftler, die esoterische Spiritualität von jener der organisierten Religionen zu unterscheiden. Denn es bestehen Unterschiede: Zum einen behauptet Esoterik neue, eigene Inhalte, zum anderen greift sie zwar auf spirituelle Lehren und Lehrer aller Traditionen zurück, sie verändert die Lehrinhalte bei ihrer Übernahme jedoch.

Der Begriff der (alternativen) Spiritualität ist auch nur für Teile der gegenwärtigen Esoterik zutreffend. Viel häufiger besteht das esoterische Angebot aus recht praktischen, geradezu mechanisch anmutenden Handlungsanleitungen und Wirkungsversprechen für irdische Probleme, wie z.B. Feng Shui zur »energetischen Verbesserung« des Wohnraums oder behauptete parapsychologische Kontakte mit Verstorbenen als Trostmittel. Dieser pragmatische Charakter ändert sich auch nicht, wenn solche Praktiken in einen spirituellen Deutungskontext eingebettet sind. Zumindest wird ein solcher Kontext behauptet; erst dieser macht aus so manch »weltlicher« Therapieform eine »esoterische«. Der Begriff Spiritualität eignet sich also – auch wenn Esoterik-Anhänger ihn gerne beanspruchen – nicht als zentrales Charakteristikum.

In diesem Kapitel muss es wegen des soziologischen Fokus eher »Esoterik-Kultur« heißen. Esoterik (im Sinne von Lehrinhalten) wie Spiritualität (als individuelles religiöses Erleben) sind davon strukturell zu unterscheiden, sie sind aber Bestandteile des Phänomens der Esoterik-Kultur. Der hier vorgeschlagene Begriff meint ein *cultic milieu* im Sinne einer Subkultur: Jede Esoterikerin, jeder Esoteriker folgt eigenen Denk- und Praxisformen, und doch fühlen sie sich zusammengehörig

durch eine gewisse Familienähnlichkeit der Ideen und z.B. in dem Gedanken, »spirituell« zu sein. Der Begriff Esoterik-Kultur steht für das Öffentliche und Unorganisierte, weshalb feste esoterische Gruppen wie z.B. die Sonnentempler den Neuen Religiösen Gemeinschaften (siehe Kapitel 14) zugeordnet sind.

Die Esoterik-Kultur entspricht im Blick auf die Organisiertheit also nicht den traditionellen, organisierten Religionen, wohl aber den modernen gesellschaftlichen Tendenzen zur Pluralisierung und funktionalen Spezialisierung. Die moderne »Subjektivierung von Religion« ist in der Esoterik-Kultur mit ihrer Globalisierung, Toleranz und Kommerzialisierung zur Konsequenz gebracht.



Abbildung 1: »Kalisha – Sachen zum Erweichen« – ein Geschäft in der Berner Altstadt, das den »psycho-spirituellen Markt« alternativer Religiosität mit Material versorgt.

Quelle: © Stefan Rademacher, 2006

Hier schliesst ein weiterer Aspekt des Begriffs Esoterik-Kultur an: Esoterische Ideen sind bereits in nichtreligiöse Bereiche der westlichen Kultur eingedrungen (z.B. Heilung, Kunst, Wohnungseinrichtung, Managementtraining). Eine Grenze zwischen Esoterik als religiösem Phänomen und anderen kulturellen Aspekten lässt sich oft nicht eindeutig benennen. Wo sich einerseits in der Moderne gesellschaftlich-kulturelle Teilbereiche pragmatisch voneinander trennen, unterlaufen esoterische Ideen die so entstandenen Grenzen wieder. Esoterik-Kultur ist – trotz der oft vor-modernen Lehren – post-moderne Religiosität.

### 3. ZAHLEN – UND PROBLEME DER ERFASSUNG

Angesichts der geschilderten Vielfalt und Unübersichtlichkeit kann die Grösse des Phänomens »Esoterik« bestenfalls geschätzt, nicht aber genau beziffert werden. Umfragen haben esoterische Überzeugungen und Praktiken bisher nicht gezielt erhoben, Studien zur Religiosität der Schweizer bieten jedoch Anhaltspunkte. Ein Unschärfeproblem stellt die kombinatorische Beliebigkeit einzelner Themen dar: So kann, wer an Reinkarnation glaubt, durch weitere Merkmale eindeutig als Buddhist erkennbar sein. Es kann aber auch daran glauben, wer ansonsten wie ein Christ erscheint, indem er z.B. Mitglied einer Kirche ist, zum Gottesdienst geht, Gottes Realität bejaht usw. Hinter der zunehmenden Zahl der Schweizer Reinkarnationsgläubigen – es sind rund 33 Prozent – verbergen sich Buddhisten, Christen und eben (als Selbstbezeichnung aber unüblich) Esoteriker. Übrigens lassen auch bestimmte Sichtweisen auf Jesus Christus es nicht zu, einen so Glaubenden als Christen im traditionellen Sinne zu bezeichnen: »Heilende Christusenergie«, die Vorstellung, Jesus gehöre einer »Kosmischen Bruderschaft« an oder sei ein »Aufgestiegener Meister«, sind mit kirchlicher Theologie nicht vereinbar. Das kirchlich verkündete personale Gottesbild findet auch immer weniger Anhänger, aber dem zur Esoterik passenden Gedanken, Gott sei eine »höhere geistige Macht« oder »das Gute im Menschen«, stimmt eine Mehrheit der Bevölkerung zu.

»Parareligiöses« – der Glaube an Wunderheilungen, Glücksbringer, Wahrsagerei – ist mit 35 bis 45 Prozent Zustimmung weit verbreitet. Spiritismus, die Annahme, mit den Geistern Verstorbener könne Kontakt aufgenommen werden, halten über 30 Prozent der Schweizer für möglich. Der Astrologie stimmen etwa 10 Prozent »sehr« und weitere 30 Prozent mit »ja, wahrscheinlich« zu.

Die esoterische Idee, es gebe eine gemeinsame Quelle und tiefer gehende Wahrheit hinter allen Religionen, wird von 52,8 Prozent der Schweizer zumindest indirekt befürwortet: Sie stimmen zu, dass ein neues Zeitalter anbrähe, wenn man das Beste aus allen Religionen zusammentrüge. Auch dem »natürlichen Wissen alter Völker« trauen 51,7 Prozent Zukunftssicherndes zu.

Einige esoterische Aussagen erscheinen damit bereits als mehrheitsfähig. Und die Trends weisen weiterhin in diese Richtung. Im Folgenden soll betrachtet werden, wie es zu dieser Entwicklung kam und wie sich diese Ideen verbreiten, obwohl es doch keine festen Organisationen gibt.

## 4. GESCHICHTE UND AKTUELLE SITUATION ESOTERISCHER ANGEBOTE UND NACHFRAGEN

### 4.1 Schweizer Anfänge

Freikirchen und christliche Sondergruppen begannen im 19. Jahrhundert, die Alleinstellung der Landeskirchen anzutasten. Zur selben Zeit entstanden in einer Welle esoterisch-okkultistischer Begeisterung in England, Frankreich und den USA neureligiöse Gemeinschaften. Ihr Einfluss war gross, besonders die Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft, 1875 in New York gegründet, trugen um die Jahrhundertwende ihre Synthese aus abendländischer Esoterik und indischen Lehren in die Schweiz. Spiritistische Gruppen – in Zürich entstanden allein 1898 zwei derartige Vereine –, Anhänger der Rosenkreuzer, des New-Thought, diverse Neuoffenbarer und andere folgten. Die Anthroposophie, seit 1913 in Dornach angesiedelt, ist ein Beispiel für eine Neureligion, die einige ihrer Ideen erfolgreich über die Gemeinschaftsgrenzen hinaus in die breitere Gesellschaft popularisieren konnte.

Projekte wie Monte Verità am Lago Maggiore, die Mazdaznan-Siedlung Aryana in Herrliberg (1915-1930), vegetarische Cafés mit lebensreformerischen Ansätzen und die kulturkritische Bohème sollten weitere Keime einer spirituellen Alternativkultur werden.

#### *Der Monte Verità bei Ascona*

Viele Anhänger der alternativ-kulturellen Szene Europas und insbesondere Deutschlands pilgerten Anfang des 20. Jahrhunderts in die südliche Schweiz auf den »Berg der Wahrheit«. Den Ursprung dieses Reformprojektes bildete ein 1900 gegründetes weltanschauliches Sanatorium, das sich bis zum Ersten Weltkrieg recht erfolgreich entwickelte. Mit seinen vegetarischen, lebensreformerischen und naturnahen Angeboten war das Kurhaus ein eher kommerzielles Refugium stadtmüder Bürger. Das parallel dazu entstandene Siedlungsmodell der »Naturmenschen« war radikaler: Konsequenterweise verzichteten einige auf Geld und Technik und lebten in Grashütten – wie die »Edlen Wilden« der Sonne, der Luft und dem Licht zugewandt. Um der »Entzauberung der Welt« entgegenzuwirken, wollten sie einem geistigen, mythischen und mystischen Kern des Menschen wieder zu seinem Recht verhelfen. Ihren Lebensstil verstand diese Entsagungselite als Modell für eine Gesundung der gesamten Kultur.

Während des gesamten ersten Drittels des 20. Jahrhunderts trafen sich auf dem Monte Verità Theosophen, Eurythmie-Anhänger, Nu-

disten, Freimaurer, so manche Apostel ihrer privaten Religion, Anarchisten, frühe Aussteiger und Künstler. Dieser Sehnsuchts- und Erleuchtungsort der intellektuellen und künstlerischen Avantgarde sollte ihr spiritueller Gegenweltentwurf zur technischen, bürokratischen und viel zu fortschrittstrunkenen Moderne sein – ein Anspruch, der auf Dauer nur scheitern konnte.

1933 begannen am selben Ort die bis heute stattfindenden Eranos-Tagungen, eine Mischung aus mythenforschender wissenschaftlicher Konferenz und mythenschaffender kultischer Zusammenkunft.

Der Eranos-Kreis oder Autoren wie der Zürcher Psychologe Carl Gustav Jung und der Religionswissenschaftler Mircea Eliade – beide auch wichtige Personen für Eranos – sind nicht als esoterisch wahrzunehmen. Doch diese Grenzgänger der Wissenschaft vertraten Weltbilder, die esoterischen Sichtweisen grossen Auftrieb verliehen. Zirkel wie die Hermetische Gesellschaft um Oskar Schlag in Zürich oder die Nacktkultur-Siedlung der vegetarischen »Lichtfreunde« in Thielle NE bildeten Mitte des 20. Jahrhunderts Bindeglieder zwischen älteren neureligiösen Gemeinschaften und der jüngeren esoterischen Szene. Die wachsende Popularität von Yoga seit den 50er, sowie Zen und weiteren östlichen Meditations- und Entspannungstechniken seit den 70er Jahren taten ein Übriges.

Die zunehmende Akzeptanz und Verbreitung von esoterischem und alternativ-spirituell Gedankengut fiel mit grundlegenden gesellschaftlichen Wandlungsprozessen zusammen und wurde durch sie in der Folge nachhaltig beschleunigt. Ende der 60er Jahre geriet der bürgerliche Lebensstil mit seinen Werten wie Leistungsethos, Disziplin, kirchliche Bindung und Vertrauen in traditionelle Autoritäten in die Krise. Ein deutlicher Wandel hin zu Selbstentfaltungswerten wie Genuss, Emotionalität, Ungebundenheit und Selbstverwirklichung ist festzuhalten – prominente Zugänge zu, sowie zugleich Themen in der Esoterik. Filme, Science-Fiction- und Fantasy-Romane sowie Pop-Musik sorgten für die massenhafte Verbreitung. Durch das New Age, dessen Ideen in den 80er Jahren erst in subkulturellen Kreisen und zunehmend durch die Massenmedien auch darüber hinaus populär wurden, wandelte sich so mancher, der zuvor eine Alternative zum Bestehenden auf politischem Wege erreichen wollte, zum spirituell Suchenden.

Und die Gesellschaft gewöhnte sich in den letzten Jahren an die Gegenwart neuer religiöser Gemeinschaften, welchen sie lange misstraut hatte. Den sich meist auf hinduistische und buddhistische Vorstellungen berufenden Gruppen brachte das, bezogen auf die Mitgliederzahlen, keinen Erfolg – aber ihre Ideen verbreiteten sich. Das markanteste

Beispiel dürfte Osho/Bhagwan sein: Spätestens seit Bücher dieses noch vor kurzem für gefährlich erklärten Gurus unter »Religion« und »Lebenshilfe« in jedem Buchladen zu finden sind, kann wohl nicht einmal mehr von einer abgegrenzten Szene gesprochen werden.

#### 4.2 Zeitschriften, Buchläden und Messen

Die Esoterik-Kultur hat eine Vielzahl eigener Medien hervorgebracht. Die Zeitschrift *Spuren – Magazin für neues Bewusstsein* erscheint seit 1986 vierteljährlich in Winterthur und ist mit einer Auflage von 10.000 Exemplaren das wohl wichtigste esoterische Blatt der Schweiz. Sein Inseratteil im Internet verzeichnet für die Deutschschweiz (plus grenznahem Ausland) pro Woche ca. 50 Vorträge, Seminare und Kurse. Alle zwei Monate erscheint in Basel *Mysteries* mit einer Auflage von 30.000 Exemplaren und verbreitet die Ideen von Erich v. Däniken. Die vierteljährliche *ZeitenSchrift* (gegr. 1993, Auflage 10.-20.000) steht einer aus der Theosophie hervorgegangenen Gruppe nahe und bringt Informationen, die »die Massenmedien nicht schreiben wollen, mögen oder dürfen«, so das Editorial. Zu nennen sind noch *Wendezeit* (Interlaken) mit einer Auflage von sechsmal jährlich 6.500 Stück, die neo-schamanische *Kreiszeit*, die *Lichtwelle* aus Bern und die frankophone *Revue Recto-Verseau* mit zehn Ausgaben pro Jahr. Das Layout des *A-Bulletin* aus Zürich erinnert noch an die handgefertigten Infoblätter aus den Anfängen der esoterischen Medienarbeit. Einige Schweizer Magazine werden überall im deutschen Sprachraum vertrieben, ebenso werden Zeitschriften importiert. Die *esotera* ist seit bald 40 Jahren das bekannteste esoterische Organ; sie erscheint, wie auch die *Connection*, in Deutschland. Importiert werden auch die meisten Bücher, bestenfalls der Interlakener Anсата-Verlag hat international eine gewisse Bedeutung erlangt. Regional und szenespezifisch gibt es aber sehr viele Schweizer (Klein-)Verlage.

Esoterik ist, neben dem stark entwickelten Seminarbereich, noch immer ein literarisches Phänomen: 20 Prozent aller Neuerscheinungen gehören in diesen Bereich. Daher sind Buchläden extrem wichtig. Allein in der Berner Altstadt finden sich drei einschlägige Läden – einen anthroposophischen hinzugezählt, sind es sogar vier. Hinzu kommen das esoterische Sortiment in allgemeinen Buchhandlungen und in manchen Spielzeugläden, Heilpraxen sowie Schmuck- und Ethno-/Asiatica-Geschäften. Die Bedeutung esoterischer Buchläden über die Szene hinaus illustriert das Beispiel Buddhismus: Die Begeisterung dafür verbreitete sich über Bücher, die es lange – nicht ausschliesslich, aber fast nur – im Esoterikhandel gab, weniger über Meditationszentren oder gar Zuwanderer aus Asien. Erst in jüngerer Zeit ist buddhistische Literatur ver-

mehrt in so genannte normale Buchläden gelangt. Speziell buddhistische Buchläden gibt es gar nicht! Und christliche Buchläden gibt es in Bern übrigens nur zwei.



Abbildung 2: Die Lesecke der Abteilung »Esoterik« in einem grossen Buchladen der Luzerner Innenstadt  
Quelle: © Martin Baumann, 2005

Von den Esoterik-Kongressen sind besonders die seit 1983 stattfindenden Basler »Psi-Tage« wichtig. Die daran gekoppelte Messe »Aura« ist eine der grössten in Europa. Ähnliche Anlässe mit Namen wie »Esoterik-Tage«, »Lebenskraft«, »Bewusst Sein & G'sund Sein«, »Esoterik und Natura« finden in vielen Städten der Schweiz statt.

Felder, die vor wenigen Jahren noch von zurückgekehrten Indienfahrern, alternativ bewegten Gesellschaftskritikern oder feierabendgebildeten Hausfrauen für Ihresgleichen beackert wurden, sind inzwischen stark popularisiert. Den vielen Nachfragern steht eine ebenso grosse Zahl von Anbietern gegenüber. Sie müssen sich fortwährend preislich unterbieten, über ihre Qualifikation ist kein einheitliches Urteil möglich. Bis heute hat sich keine esoterische »Grossindustrie« entwickelt, die meisten Anbieter arbeiten als Kleinunternehmer.

Besonders stark ist der Bereich der alternativen Heilungsansätze entwickelt, doch firmieren diese nur selten als »esoterisch«. Der Journalist Hugo Stamm schätzt die Zahl der (alternativen) Heiler in der Schweiz auf 13.000, die etwa 500 unterschiedliche Methoden, von Ayurveda bis Zahlenmagie, anbieten.

Inzwischen profitabel, wurde manches esoterische Hobby von nicht-esoterischen Profis übernommen, wie z.B. der Schweizerische esoterische Buchgrosshandel. Wer das Haus zum Einkauf nicht verlassen will, kann mittlerweile bei Versandhäusern wie »Pranahaus« (Dornach) oder

im Ausland (»ritualbedarf.de«, »esopia.de«, »omeus.de« u.v.m.) bestellen. Der esoterische Trend in die Breitenkultur hinein ist auch gut erkennbar am Angebot der Volkshochschulen. Und selbst katholische und reformierte Kirchenkreise bieten nun sakralen Tanz, Heilung durch Handauflegen, Meditation und Yoga an.

## 5. ESOTERIK UND SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT

### 5.1 Spirituelle Freiheit, böse Geister oder schlicht Humbug? Die öffentliche Debatte

Die skizzierte diffuse Situation macht die Esoterik als Religion nahezu unsichtbar – obwohl vieles marktschreierisch auftritt. Zur Verwirrung trägt bei, dass nicht nur verschiedenste Ideen, Praktiken und Verkaufartikel esoterisch genannt werden, sondern auch, dass unterschiedliche Meinungen über sie bestehen.

*Positiv* zur Esoterik äussern sich die Aktiven: Ladeninhaber, Autoren, Therapeuten und Seminaranbieter. Ihnen und den vielen Suchern und Kunden geht es um ewige, rettende Wahrheiten und um Selbstfindung; hoch im Kurs steht zunehmend Wellness. Von traditioneller Religion und akademischer Wissenschaft erwarten sie nichts, diese gelten als mangelhaft, unsensibel, gar gefährlich, z.B. im Zusammenhang mit der Umwelt. »Spirituelle Freiheit« und »ganzheitliche Erfahrung« wird gegen »geistlosen Intellekt« und »religiöse Fremdbestimmung«, z.B. durch Priester, gesetzt. Jede und jeder könne selbst feststellen, was sich gut für sie oder ihn anfühlt. Esoterische Akteure sind zwar (religiös) unabhängig, sie agieren jedoch nicht frei: Sie stehen im Wettbewerb der Weltanschauungen und handeln fast alle auf einem kommerziellen Markt. So ist jede Aussage über ihre Arbeit auch eine Werbung dafür.

*Negative* Meinungen kommen oft von kirchlichen Autoren, doch auch sie sind Partei, stehen sie doch in einem Konkurrenzverhältnis. Sie bemängeln »Beliebigkeit« und »Marktförmigkeit« und dass »spiritueller Hunger« durch die esoterische »Cafeteria-Religion« nur scheinbar gestillt werde; gern sprechen sie von der Esoterik als »Ersatzreligion«. Evangelikale Christen interpretieren die Esoterik als dämonisch – alle Phänomene seien von Satan gewirkt. Oft verwenden sie das Wort »Okkultismus«, wobei sie auf dessen negatives Image setzen.

Atheistische Skeptiker, oft Naturwissenschaftler, kritisieren esoterische Aussagen als scheinwissenschaftlich. Eine polemisch ausgetragene Konkurrenz besteht insbesondere auf dem Feld der Heilung.

Juristische Aussagen auf nationaler und kantonaler Ebene berühren die Esoterik-Kultur nicht, jedenfalls nicht am Anknüpfungspunkt »Reli-

gion«. Darauf bezogene Gesetze betreffen nur organisierte Religionen. Dagegen können Vorschriften in den Bereichen Unternehmen, Geld, Zulassung zu (heilenden) Berufen und Gewerben sowie Erziehung durchaus Einfluss haben. Und die Auswirkungen mancher esoterischer Verfahren lassen Forderungen nach einem gesetzlichen »religiösen Verbraucherschutz« laut werden.

## 5.2 Von Religion zu Esoterik – ein Wandel des Religiösen?

Esoterik und alternative Spiritualität sind in der Schweiz deutlich im Kommen. Die englischen Religionssoziologen Paul Heelas und Linda Woodhead halten es für möglich, dass Esoterik in 20 bis 30 Jahren in Grossbritannien die christlich-kirchlich gebundene Religiosität übertroffen haben wird. Vieles weist darauf hin, dass sich die Schweiz ähnlich entwickelt.

Die Öffentlichkeit nimmt Esoterik bisher als eigenständiges religiöses Phänomen kaum wahr, im Unterschied etwa zum Islam oder zu den Neuen Religiösen Gemeinschaften – dabei umfassen Letztere im Vergleich zu den Esoterik-Rezipienten weit weniger Personen. Dies kann als Zeichen für die reibungslose Integration der Esoterik in die schweizerische Kultur und Gesellschaft gedeutet werden. Esoterische Aussagen scheinen zwar eine Kritik an den modernen Verhältnissen zu üben, doch stehen die esoterische Betonung des Individuums, die Diesseitsorientierung, das Modell von Angebot und Nachfrage und ein ausgeprägter hedonistischer Zug nicht etwa im Widerspruch dazu, sondern sind hochgradig passend.

Für die Religionsforschung heisst das, dass generelle Aussagen – etwa in Form von Mitgliederstatistiken – über die Religion der Schweizer und Schweizerinnen zu präzisieren sind. Man wird bei jedem einzelnen feststellen müssen, ob er oder sie »(esoterisch) gläubig« ist: Pflegt er/sie eine esoterische Weltsicht als lebensbestimmendes Bekenntnis oder nur verdünnt, als spiritualisierende Mode, Ästhetik und Ritualistik, die zwar interessant und aufregend ist, aber das Leben nicht prägt? Die genauere Bestimmung der Esoterik als Religion kann helfen, festzustellen, wie viele Schweizer religiös sind – jenseits jeder Organisation und Mitgliedschaft. Kirchenmitglieder glauben womöglich etwas ganz anderes, als es die offizielle Lehre verkündet. Gleiches gilt für die stark gestiegene Zahl der »Konfessionslosen«, im Jahre 2000 waren es 11,1 Prozent bzw. 800.000 Personen: Sie müssen nicht zwangsläufig »religiös desinteressiert« sein.

Es wird sich zeigen, ob, wenn in einigen Generationen organisierte Religion möglicherweise zum Minderheitenphänomen geworden ist, die

Schweiz entsprechend den Statistiken tatsächlich religionslos ist oder ob ihre Einwohner weiterhin religiös und gläubig sind. Deutlich erkennbar ist jedoch jetzt schon, dass es sich dann um eine veränderte Religiosität handeln wird. Das, was Religion insgesamt vor dem Marginalwerden oder gar Verschwinden bewahren könnte, wird ganz wesentlich in dem wachsenden Bereich des heute »Esoterik« Genannten zu finden sein.

## 6. VERTIEFENDE LITERATUR

### 6.1 Allgemein zu Esoterik und im Text genannte Autoren

- Favre, Antoine (2001): *Esoterik im Überblick*, Freiburg i.Br.: Herder.
- Hammer, Olav (2004): *Claiming Knowledge. Strategies of Epistemology from Theosophy to the New Age*, Leiden: Brill.
- Heelas, Paul (1996): *The New Age Movement*, Oxford: Blackwell.
- Heelas, Paul/Woodhead, Linda et al. (2005): *The Spiritual Revolution. Why religion is giving way to spirituality*, Oxford: Blackwell.
- Iwersen, Julia (2003): *Wege der Esoterik. Ideen und Ziele*, Freiburg i.Br.: Herder.
- Luckmann, Thomas (1991): *Die unsichtbare Religion*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Stuckrad, Kocku von (2004): *Was ist Esoterik? Kleine Geschichte des geheimen Wissens*, München: Beck.
- Zinser, Hartmut (1997): *Der Markt der Religionen*, München: Fink.

### 6.2 Zu Esoterik und alternativer Spiritualität in der Schweiz

- Mayer, Jean-François (1993): *Les Nouvelles Voies Spirituelles. Enquête sur la religiosité parallèle en Suisse*, Lausanne: Editions L'Age d'Homme.
- Stolz, Jörg (2005): »Der Erfolg der Spiritualität. Gesellschaftsentwicklung und Transzendenzerfahrung am Beispiel der Schweiz«. In: Samuel Leutwyler/Markus Nägeli (Hg.), *Spiritualität und Wissenschaft*, Bern: vdf Hochschulverlag, S. 121-132.
- Stolz, Jörg/Sanchez, Joëlle (2005): »From New Age to Alternative Spirituality. Remarks on the Swiss Case«. In: Michaela Moravcikova (Hg.), *New Age*, Bratislava: Ústav pre vzťahy štátu acirkví, S. 530-545.
- Szeemann, Harald (Hg.) (1980): *Monte Verità. Berg der Wahrheit*, Locarno: Amando Daddò.

### 6.3 Internet-Adressen (Primärquellen, Auswahl)

Basler »Psi-Tage«: [www.psi-tage.ch](http://www.psi-tage.ch)

Eranos-Veranstaltungen: [www.erasos.org](http://www.erasos.org) und [www.erasos.ch](http://www.erasos.ch)

Erfahrungsmmedizinisches Register: [www.rme.ch](http://www.rme.ch)

Lebenskraft 2006: [www.lebenskraft.ch](http://www.lebenskraft.ch)

Mysteries: [www.mysteries-magazin.com](http://www.mysteries-magazin.com)

Revue Recto-Verseau: [www.recto-verseau.ch/revue.php](http://www.recto-verseau.ch/revue.php)

Spuren – Magazin für neues Bewusstsein: [www.spuren.ch](http://www.spuren.ch)

Stiftung zur Anerkennung und Entwicklung der Alternativ-  
und Komplementärmedizin: [www.asca.ch](http://www.asca.ch)